

Merkels Wende beim Mindestlohn

Immer wieder erstaunt uns Frau Merkel, wie sie geschickt das Volk mit schönen Reden und Schlagworten balsamiert. In mitten des glorreichen Scheiterns im Europool erinnert sich Frau Merkel nun wieder an die Bedürfnisse ihres Volkes. Das alte Ziel aller Freunde gemeinschaftlichen Wirtschaftens und jahrelanges Hühnerauge der CDU ist ab sofort Mission der Bundesregierung: die allgemeine Lohnuntergrenze, kurz Mindestlohn.

Es mag viele Gründe für eine Kehrtwende geben, wir erinnern uns an Saulus, der durch ein Wunder zu Paulus wurde oder wir erinnern uns an Ebenezer Scrooge, dem drei Geister heimleuchteten.

Geradezu ernüchternd mutet da das Wunder der Mission Mindestlohn an: Wahlfang und gute Stimmung zum Jahresabschluss. Unter der Parole ‚marktwirtschaftlich organisierte Lohnuntergrenze‘ besagt ein Antrag, der für den Parteitag in Leipzig konzipiert wurde, der Mindestlohn würde dort eingeführt, wo keine tarifvertraglichen Regelungen gelten und würde 6,89 Euro (je Stunde) betragen.

Die Bombe der Woche vergeben wir dieses Mal an den Koalitionspartner der Bundesregierung, die FDP, denn die äußerte sich bezüglich des Mindestlohns bzw. der marktwirtschaftlich orientierten Lohnuntergrenze: *„Ich bin froh, dass die Union offenbar nicht über einen von der Politik festgelegten Mindestlohn nachdenkt, sondern über eine Kommission. Linksruck könnten wir nicht unterstützen“*, so Generalsekretär Christian Lindner (Rhein-Neckar-Zeitung, 31.10.2011). Im Koalitionsvertrag heißt es, seitens der FDP würde ein einheitlicher gesetzlicher Mindestlohn abgelehnt; die, die schon bestünden, sollten geprüft werden.

Glücklicherweise ergab diese Prüfung, dass Mindestlöhne keine Arbeitsplätze gefährden und auch neuen Beschäftigungsverhältnissen nicht entgegenstehen. Und nun, da die Parole so gar nicht an den Grundsätzen des Koalitionsvertrages ruckelt, offenbart sich, dass der FDP ein wenig links so gar nicht schlecht zu Gesicht steht.